



GRÜNE KÖNIZ

www.gruene-koeniz.ch

ökologisch konsequent. sozial engagiert. global solidarisch

Abstimmungen vom 3. März 2013

Bern.erneuerbar – ich.erneuerbar

Am 3. März 2013 stimmen wir über die Initiative «Bern erneuerbar» und den Gegenvorschlag des Grossen Rates ab (siehe S. 3-4). Die beiden Vorlagen weisen den Weg in eine zukunftsgerichtete Energiepolitik: Sie wollen, dass im Kanton Bern Strom und Energie für Heizung und Warmwasser vollständig aus erneuerbaren Energiequellen stammen. Damit schaffen wir den Ausstieg aus der Atomenergie und überwinden die Abhängigkeit vom Erdöl. Von der Initiative profitiert nicht nur das Klima, sondern auch die inländische Wirtschaft. Es werden sinnvolle Arbeitsplätze geschaffen und eine nachhaltige Entwicklung sowie Investitionen vorangetrieben. Grüne Könizerinnen und Könizer zeigen auf, welchen Beitrag sie bereits heute zur Energiewende leisten.



Auch in einem Haus aus den 1950ern kann der Energieverbrauch drastisch gesenkt werden: Mit Dämmung, Wärmepumpe, Strom und Wärme aus Sonnenenergie ist unsere

Familie stolz, bei der Energiewende mitzuhelfen.
Rita Haudenschild, Gemeinderätin Grüne



Seit 2008 beziehen wir für unseren privaten Haushalt heimischen Ökostrom aus Sonnen- und Windenergie. Wir wollen zur steigenden Nachfrage beitragen, damit Ökostrom die

Atomkraftwerke endlich überflüssig macht.
Mathias Rickli, Parlament Köniz



In unserem Haushalt unterstützen wir die Energiewende: mit Strom aus erneuerbaren Energiequellen, Warmwasser mit Solarenergie und dem schrittweisen Ersatz

von älteren Haushaltsgeräten.
Liz Fischli-Giesser, Parlament Köniz



Mein Dach ist klein und das der Nachbarn ebenfalls. Aber zusammen ergibt sich eine grosse Dachfläche. Wir gründeten den Verein «Solarkraft Köniz» und bauten vor

sechs Jahren die damals grösste Solaranlage von Köniz in der Strassweid/Mittelhäusern. Seither produziert sie zuverlässig Strom und füllt die Vereinskasse...
Hansueli Pestalozzi, Parlament Köniz



Als Mieterin in einem Mehrfamilienhaus beziehe ich Ökostrom, habe aber sonst wenig Einfluss auf die Wahl der Energiequellen für Heizung und Warmwasser. Die Initiative

gewährleistet, dass mein Bestreben hin zu «ich.erneuerbar» nicht auf halber Strecke stecken bleibt. Sie verhilft allen MieterInnen zur Unabhängigkeit von fossiler Energie.
Iris Widmer, Sekretariat Grüne Köniz



Vor gut drei Jahren haben wir auf dem Hausdach eine Photovoltaikanlage montiert. Damit können wir etwa die Hälfte unseres Strombedarfs abdecken. Im nächsten

Jahr möchten wir unsere Elektroboiler durch eine Solaranlage ersetzen. Das Ziel «Bern erneuerbar» ist noch nicht erreicht – aber wir sind unterwegs.
Markus Plüss, Parlament Köniz



Wir produzieren auf unserem Haus seit über vier Jahren Solarstrom. Im Frühling 2012 haben wir die Anlage erweitert und gleichzeitig die alte Ölheizung durch eine Wärmepumpe ersetzt. Der nun produzierte Solarstrom deckt unseren jährlichen Verbrauch inklusive Heizung und Warmwasser. Mit dem geplanten Ausbau von Wärmekollektoren werden wir unsere überschüssige Strommenge sogar weiter erhöhen können. «Bern erneuerbar» ist möglich!

Urs Maibach, Co-Präsident Grüne Köniz, bis Mitte 2012 im Parlament Köniz



Mit meiner vierköpfigen Familie haben wir das Ziel noch nicht erreicht, sind aber auf dem Weg zu ganz erneuerbar: 2015 wird die Heizung auf 100 Prozent Pellets umgestellt – der Umbau der Siedlungsheizung ist bereits beschlossen. Wir beziehen zu 100 Prozent Strom aus erneuerbaren Quellen (3200 kWh; Wasser, Wind und Photovoltaik der BKW) und produzieren selber rund 1200 kWh PV-Strom auf unserem kleinen Hausdach.

Jan Remund, Parlament Köniz, Co-Präsident Grüne Köniz

Inhalt



Seite 3
**«Bern erneuerbar»:
eine Chance für
die Gemeinden**



Seite 5
**Schön, dass es die
Grünen gibt**



Seite 7
Köniz erneuerbar



Bern.erneuerbar



Die Energiewende ist eine Tatsache. Mit dem Beschluss von Bundes-, National- und Ständerat, aus der Atomenergie auszusteigen, ist der Rahmen für die künftige Energiepolitik bekannt. Im neuen bernischen Energiegesetz sind zwar wichtige Massnahmen festgehalten, um die Energie effizienter zu nutzen. Eine Bestimmung, die eine konsequente Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien fordert, fehlt allerdings. Die Initiative «Bern erneuerbar» und der Gegenvorschlag des Grossen Rates (s. S. 3-4) sind darum dringend nötig. Sie fordern, dass im Kanton Bern Strom und Energie für Heizung und Warmwasser vollständig aus erneuerbaren Energiequellen stammen und somit den Ausstieg aus der fossilen und atomaren Abhängigkeit. Die beiden Vorlagen sind technisch machbar, ökonomisch sinnvoll und fürs Klima dringend nötig.

Mit der Initiative und dem Gegenvorschlag stärken wir den Kanton Bern: Mit einer erneuerbaren Energieversorgung wird ein grosser Teil der Wertschöpfung bei der Energieproduktion vom Ausland ins Inland transferiert, es werden sinnvolle Arbeitsplätze geschaffen und Investitionen werden vorangetrieben. Damit entsteht ein breiter volkswirtschaftlicher Nutzen.

Auf Gemeindeebene ist der Umbau der energiepolitischen Landschaft nicht aufzuhalten: Immer mehr Gemeinden setzen auf erneuerbare Energien und Energieeffizienz – so auch Köniz (s. S. 7). Mit einem 2 x Ja am 3. März schaffen wir auf kantonaler Ebene eine starke Verfassungsgrundlage für eine zukunftsgerichtete Energiepolitik.

Rita Haudenschild, Gemeinderätin Köniz, Grossrätin Grüne und Mitglied des Co-Präsidiums des Komitees «Erneuerbare Energie für Bern»

Eine regionale und erneuerbare Energieversorgung ist möglich

Wangental.100% erneuerbar

Immer mehr Gemeinden und Regionen verpflichten sich dem Ziel der Energieautonomie. Das Wangental kann energieautark sein. Dies bestätigt eine neue Studie der Firma Meteotest.



Ist ein energieautarkes Wangental möglich? Hans Rudolf von Känel, der Gründer der Stiftung *Energy for Future* und Unternehmer aus dem Wangental, wollte es genau wissen: Kann die für die Stromversorgung, die Wärme und den Verkehr benötigte Energie vor Ort mit erneuerbaren Energien produziert werden? Die von der Stiftung *Energy for Future* bei der Firma Meteotest in Auftrag gegebene Studie zeigt es klar: Die Versorgung mit zu 100 Prozent im Wangental produzierten erneuerbaren Energien ist möglich. Voraussetzung ist allerdings, dass die Energieversorgung von den fossilen Energieträgern auf die Elektrizität umgelagert und diese ausserdem effizienter genutzt wird. Einfacher wird die Umsetzung zudem, wenn die Gebäude deutlich besser isoliert werden.

Szenario «Verbrauch heute»

Für zwei Szenarien wird aufgezeigt, wie eine vollkommen regionale und erneuerbare Energieversorgung möglich ist. Im Szenario «Verbrauch heute» wird von einem gleich bleibenden Energiebedarf ausgegangen. In diesem Szenario müssen alle erneuerbaren Potenziale vollständig ausgeschöpft werden. Es sind dies unter anderem rund 18 Gigawattstunden (GWh) durch Photovoltaik-Anlagen (PV) auf bestehenden Dachflächen, eine PV-Grossanlage entlang der Autobahn (2,8 GWh), eine PV-Freiflächenanlage mit einer Gesamtpanelfläche von 1,4 ha (weniger als 10 Prozent der Fläche eines Landwirtschaftsbetriebs) und sieben grosse Windenergieanlagen mit einer

Gesamtproduktion von rund 20 GWh. Im Wärmebereich müssen die Potenziale aus Biomasse (Holz und Hofdünger) und Erdwärme vollständig genutzt werden. Andere Varianten mit mehr PV-Freiflächen und weniger Windanlagen wären ebenfalls möglich. Die Wärme wird mittels Wärmepumpen oder Blockheizkraftwerken produziert.

Szenario «Energieeffizienz»

Das Szenario «Energieeffizienz» unterscheidet sich vom Szenario «Verbrauch heute» dadurch, dass dank Gebäudesanierungen von einer Einsparung von 50 Prozent ausgegangen wird. Weil damit auch der Stromverbrauch sinkt (weniger Verbrauch bei den Wärmepumpen), kann in diesem Szenario auf den Bau einiger Windturbinen oder der PV-Freiflächenanlage verzichtet werden.

Ein Verkehrsträger kann allerdings nicht mit Erneuerbaren versorgt werden: Rechnet man die Energie für den Flugverkehr der Wangentaler mit, ist eine Selbstversorgung nicht mehr möglich. (Die kantonale Initiative «Bern erneuerbar», über die am 3. März abgestimmt wird (s. S. 3-4), umfasst die Mobilität allerdings nicht, da diese auf Bundesebene geregelt ist.) Eine energieautarke Versorgung wird aber auch bei einer Umsetzung der Energiewende nicht notwendig sein. Es ist sicher sinnvoller, die im Kanton Bern und der Schweiz zur Verfügung stehenden Erneuerbaren – wie Wind oder Wasserkraft – auch im Wangental zu nutzen.

Jan Remund, Parlament Köniz, Fachverantwortlicher Sonnenenergie Meteotest

Köniz macht ernst mit 100 Prozent erneuerbar

Köniz.erneuerbar

Am 3. März stimmen wir über die kantonale Volksinitiative «Bern erneuerbar» und einen Gegenvorschlag ab. Ist es möglich, den gesamten Wärmebedarf der Häuser und den Strom bis ins Jahr 2050 mit erneuerbarer Energie zu produzieren? Die erste Antwort lautet: Es bleibt langfristig gar nichts anderes übrig. Und die zweite Antwort: Ja, es ist möglich. Köniz hat sich bereits auf den Weg gemacht. Lesen Sie vier Beispiele zu dem, was wir im letzten halben Jahr unter anderem bewegen konnten.



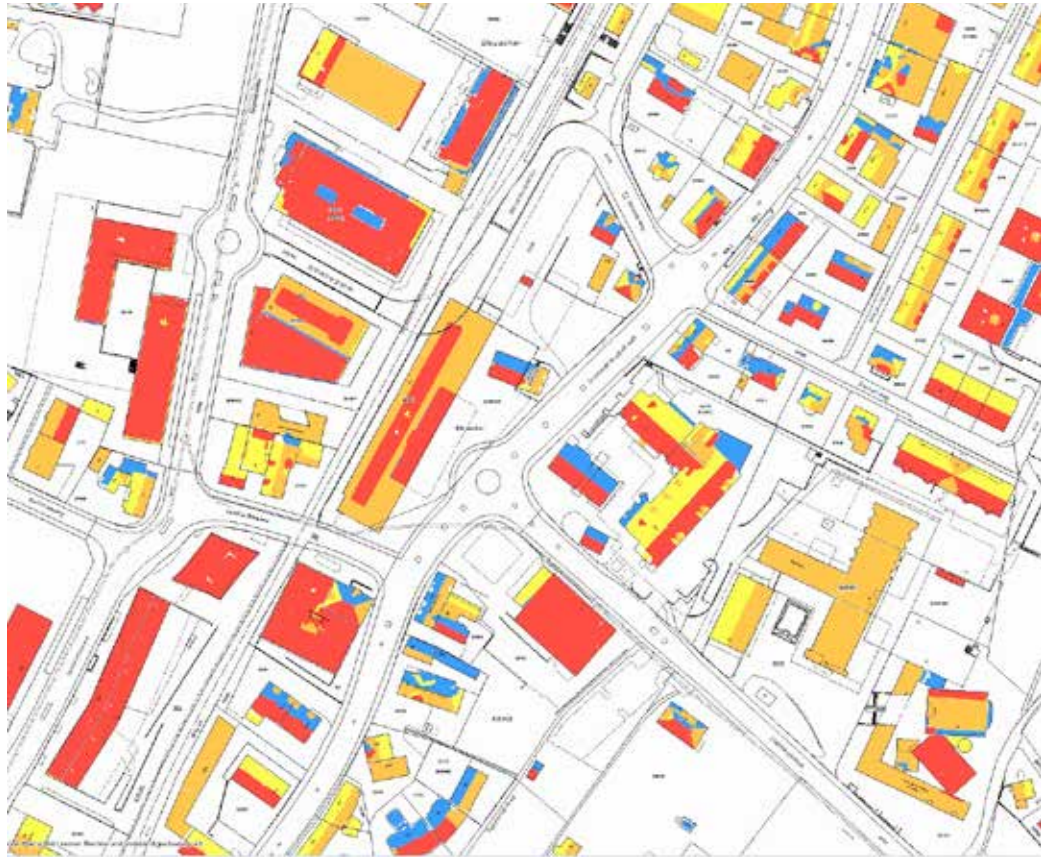
Wer heute baut, baut für 80 Jahre. Bis dann wird es kaum noch Erdöl zum Heizen geben. Also sollten wir bei Neubauten bereits heute das Richtige für morgen tun. Leider mussten wir Grünen feststellen, dass bei der Wettbewerbsausschreibung für die Überbauung Rappentöri ein Energiestandard verlangt wurde, der nur wenig über dem gesetzlichen Minimum lag. Wir reichten einen Vorstoss ein, der unter anderem verlangt, dass der Wärmebedarf der neuen Gebäude zu 100 Prozent mit erneuerbarer Energie gedeckt werden muss, davon mindestens die Hälfte vor Ort. Der Vorstoss wurde im Parlament deutlich angenommen; die Projektentwickler des Siegerprojekts sind bereit, nachzubessern.

Neuer Energiestandard für die Gemeinde

Die Gemeinde sollte eigene neue Gebäude nur noch im Minergie-P-Standard ausführen und dies auch bei Abgabe von Land im Baurecht festschreiben. Das verlangten wir schon vor vier Jahren mit einem Vorstoss. Jetzt hat die Gemeinde gehandelt und den «Gebäudestandard 2011» für Neubauten, Gesamtanierungen und bei Abgabe von Bauland im Baurecht für verbindlich erklärt. Dieser wurde vom Label «Energiestadt» lanciert und geht in einigen Punkten sogar über unsere Forderungen hinaus.

Verzicht auf Atomstrom schont die Kasse

«Mühleberg abschalten» fand im Könizer Parlament eine Mehrheit. Der Gemeinderat wurde beauftragt, sich dafür einzusetzen. Letzten Herbst machte die grüne Gemeinderätin Rita Haudenschild damit Ernst: Das Infor-



Solarkataster der Gemeinde Koeniz: Je röter desto besser.

matikzentrum benötigt sehr viel Strom, also führte sie eine Ausschreibung bei verschiedenen Elektrizitätsversorgern durch. Das Resultat war erfreulich: Das beste Angebot für erneuerbaren Strom war billiger als der bisher bezogene Strommix. Eine Win-Win-Situation für die Umwelt und die Gemeindefinanzen.

Wie viel Strom kann mein Dach produzieren?

Köniz könnte allein auf seinen Dachflächen

etwa einen Viertel des gesamten Strombedarfs selbst produzieren. Welches Dach wie viel Strom produzieren kann, zeigt der neue Solarkataster auf der Website der Gemeinde. Wie viel könnten Sie auf Ihrem Dach produzieren? Schauen Sie nach auf www.koeniz.ch/solarkataster. Jeder und jede kann etwas zu «Köniz.erneuerbar» beitragen.

Hansueli Pestalozzi, Parlament Koeniz

Energiestrategie des Bundes: Ziel fast erreicht



Die Energiestrategie des Bundesrats enthält eine Vielzahl von positiven Punkten, die vor zwei Jahren noch undenkbar gewesen wären. Allerdings scheint der Bundesrat

Angst vor seinem eigenen Mut zu haben. Mit der vorliegenden Strategie werden die eigenen Ziele nicht erreicht, da sowohl produktionsseitig als auch bei der Effizienz viele Entscheidungen auf Übermorgen vertagt werden. Der grösste Widerspruch liegt

bei der Photovoltaik: Obwohl anerkannt wird, dass diese das grösste Potenzial hat, soll sie nicht gefördert werden (oder erst ab 2020). Der Bundesrat hält entgegen, dass Photovoltaik noch zu teuer ist – er verwendet dabei aber veraltete Zahlen. Mit

aktualisierten Kosten kann der Zubau von Photovoltaik ohne Einschränkungen erfolgen ohne dabei nennenswerte Strompreiserhöhungen zur Folge zu haben.

Jan Remund, Parlament Koeniz

Ein neues Mitglied im Könizer Parlament stellt sich vor

Parlament.erneuerbar



Markus Plüss ist seit September 2012 für die Grünen im Könizer Parlament. Wie erlebt er den politischen Alltag in Köniz und wofür will er sich einsetzen?

Spannend, interessant und anspruchsvoll habe ich meine ersten Wochen als Gemeindeparlamentarier erlebt. Durch die «Tramfrage» habe ich einen steilen Einstieg in das politische Tagesgeschäft genommen. Für mich ist unbestritten, dass das Tram bis nach Schliern für Köniz eine gute Sache ist. Am «runden

Tisch» konnte ich mehr zu den Überlegungen der Experten erfahren.

Gefreut hat mich die «grüne Grundhaltung» des Parlaments. Während meiner kurzen Zeit im Parlament wurden alle energiepolitischen Anliegen mit komfortablen Mehrheiten oder sogar einstimmig angenommen. So zum Beispiel die Photovoltaik-Anlage auf dem alten Schulhaus in Niederwangen oder die Holzschneitzelheizung in Schliern. Auch die Forderung nach griffigen Energievorschriften für die Überbauung Rappentöri war unbestritten.

Spannender Politbetrieb

Die Debatten im Parlament werden konzentriert und ruhig geführt. Man hört einander normalerweise aufmerksam zu. Private Gespräche oder Zeitung lesen, wie ich es von Fernsehbildern aus dem Nationalrat kenne, gibt es in Köniz während der Sitzung nicht. Dafür hat nach den Sitzungen auch Geselliges Platz, man wird gut aufgenommen und ist sofort mit allen per du.

Neben den Sitzungen brauche ich relativ viel Zeit für das Aktenstudium, da ich mich in die meisten Themen einarbeiten muss. Das Präsidium des Gurtenbühleists werde ich deshalb abgeben, im Vorstand aber weiterhin die Verbindung Gurtenbühl-Gemeinde gewährleisten. Meine weiteren Engagements im Vereinskonzert Wabern und in der Kirchen-

kreiskommission Wabern werde ich beibehalten. Und natürlich brauche ich weiterhin Zeit für meine wichtigsten privaten Hobbies, als Bassist bei der Rockband «Shivery moles» und als frischgebackener, junger Grossvater.

Mein Anliegen für das nächste Jahr

Das ideale Verkehrsmittel in der Agglomeration ist das Velo. Es ist emissionsfrei, braucht wenig Platz und ist gut für die Fitness. Velofahren sollte viel mehr gefördert werden. Köniz braucht möglichst viele gute und gut markierte Velorouten. Dafür werde ich mich im Parlament einsetzen.

Markus Plüss, Parlament Köniz

Impressum

Grüne Kanton Bern, Monbijoustrasse 61,
PF 1066, 3000 Bern 23

sekretariat@gruenebern.ch

Tel. 031 311 87 01

Redaktion: Regula Tschanz

Grüne Köniz, PF 225, 3084 Wabern

Redaktion: Iris Widmer

Gestaltung: www.muellerluetolf.ch

Druck: Bubenberg Druck, Bern

Foto S. 2: Paul Aepli

Foto S. 4: AWG Solar GmbH

Bild S. 7: www.koeniz.ch

Mitmachen

■ Veranstaltungshinweise: Die erneuerBAR

Energetisch progressive Könizerinnen und Könizer öffnen ihre Haustüre und zeigen auf, wie ein individueller Beitrag zur Energiewende aussehen kann. Wir laden ein zur erneuerBAR, zeigen bei einem Glas Wein oder Saft die Energiesituation der einzelnen Immobilien und die HausbesitzerInnen beantworten gerne Fragen rund um die Anlagen. Der Apéro wird offeriert. Wir freuen uns auf Sie!

■ Freitag, 1. Februar 2013, ab 17 Uhr:

erneuerBAR bei Urs Maibach, Co-Präsident Grüne Köniz, Steingrubenweg 30, 3095 Spiegel b. Bern.

Auf dem Haus (Foto rechts) wird seit über vier Jahren mit einer 3,2-kWp-Photovoltaikanlage Solarstrom produziert. Im Frühling 2012 wurde die Anlage erweitert auf 7,2-kWp und gleichzeitig die alte Ölheizung durch eine Wärmepumpe ersetzt. Der nun produzierte Solarstrom deckt den jährlichen Verbrauch der BewohnerInnen inkl. Heizung und Warmwasser.

■ Freitag, 8. Februar 2013, ab 17 Uhr:

erneuerBAR im Zentrum von Köniz: An diesem Freitag sind wir mit



der erneuerBAR in der «Region Bläuacker» unterwegs. Besuchen Sie uns und lernen Sie die Grünen Köniz kennen.

■ Freitag, 15. Februar 2013, ab 17 Uhr:

erneuerBAR bei Rita Haudenschild, Gemeinderätin und Grossrätin Grüne, Gurtenweg 56, 3095 Spiegel b. Bern.

Ein Haus aus den 1950er-Jahren, das dank Dämmung, Wärmepumpe, Strom und Wärme aus Sonnenenergie zur Energiewende beiträgt.